

20-jähriges Jubiläum am 27. Februar 2016 in Tübingen

Rede von Hans-Ulrich Dapp, Gründungs- und Vorstandsmitglied

Die Geschichte unseres Vereins und seiner Patenschaften

Am Freitag, dem 29. Dezember 1995 wurde in meiner kleinen Wohnung in der Tübinger Südstadt unser Verein gegründet, der dann „Flüchtlingskinder im Libanon e.V.“ genannt wurde. Knapp 10 Gründungsmitglieder, sämtlich TeilnehmerInnen der soziokulturellen Reise über Pfingsten 1995, setzten ihre Unterschrift unter das Dokument. Nur Ingrid Rumpf war schon im Jahr zuvor, 1994, Mitglied einer kleinen privaten Reisegruppe von Said Arnaout gewesen. Ingrid ist seit Beginn bis heute Vereinsvorstand. Ich wurde zum stellvertretenden Vorstand gewählt, was ich bis zu meiner Ablösung durch Lise El Abd im letzten Jahr blieb. Maria Zöllner verwaltet von Anfang an die Vereinskasse. Dazu gibt es noch 2 Beisitzer (Katharina Kraufmann und ich) und 2 Kassenprüfer (Uta Seitz und Roland Helber).

Zurück zur Gründung: es gab Tabboule und arabischen Mokka. Bekommen wir noch alle Mitglieder von damals zusammen? Sabine Bölke, Mali Frerich-Spitzer, Martin Lempp, Ingrid Rumpf, Olga Stefanidou-Knappmann, Friederike Weltzien, Maria Zöllner und ich. Said Arnaout gehörte ebenfalls zur Gründungsversammlung, wurde jedoch nicht Mitglied. Ins Tübinger Vereinsregister wurden die „Flüchtlingskinder“ erst im neuen Jahr 1996 eingetragen, also vor ziemlich genau 20 Jahren. - Auf unserer soziokulturellen Reise hatten wir 1995 verschiedene Ansätze des Wiederaufbaus nach 16 Jahren libanesischem Bürgerkrieg besucht. Die Berufsbildung und Sozialarbeit von Drusen, Maroniten, Orthodoxen und der evangelischen Schnellerschule bekamen wir zu sehen. Doch am meisten hatte uns „The National Institution of Social Care and Vocational Training“ beeindruckt, eine Nichtregierungsorganisation zur Selbsthilfe der Palästinaflüchtlinge. Sie war 1976 aus einem Waisenkindenheim, dem „Haus der standhaften Kinder“ („Beit Atfal Assumoud“) hervorgegangen. Deshalb kann sie auf ein noch 20 Jahre höheres Jubiläum zurückblicken. Kassem Aina, leider heute nicht bei uns, war der Vater des Waisenhauses!

Eins der Projekte von Beit Atfal Assumoud sind die Patenschaften, auch „Family Happiness Program“ genannt. Dafür werden besonders bedürftige Kinder ausgewählt und in ihren Familien beraten und finanziell unterstützt; bei den meisten war der Vater im Lagerkrieg ums Leben gekommen. Wer eine Patenschaft übernimmt, überweist 30 Dollar im Monat. Das meiste dient zum Lebensunterhalt der Kinder, ein kleiner Teil ist der Beitrag für die Sozialarbeiterinnen und ihre Freizeitangebote, wie z.B. Volkstanz, Pfadfindergruppen, Musik und Theater.

Das Konzept der Patenschaften mit Briefkontakt beschlossen wir zu übernehmen und Beit Atfal Assumoud zu unterstützen. Kann man noch sagen, welches unser erstes Patenkind im Verein war? Ja - es war 10 Jahre alt und hieß Samar. Nicht ganz zufällig kannte ich ihre Familie und besuchte sie an jenem Nachmittag, als unsere Reisegruppe Beit Atfal Assumoud kennen lernte. Ich war nämlich schon 1968/69 als Praktikant und Erzieher in der libanesischen Schnellerschule gewesen. Dort warb man auch um Paten, und ich hatte die Patenschaft für einen neunjährigen Palästinenserjungen namens Nizar übernommen. Auch seine Mutter und Geschwister hatte ich schon damals im Lager Burj al-Barajneh besucht. Nizar besuchte als 12-Jähriger auch unsere Familie in Deutschland und hoffte seither, mit unserer Unterstützung Arzt zu werden. Dafür lernte er sehr fleißig Deutsch und bestand das Baccalaureat. Doch der Bürgerkrieg machte einen Strich durch diesen Wunsch. Nizar kämpfte in der PLO, wurde verwundet und zog beim Kriegseintritt Israels mit Arafat aus dem Libanon ab. Auf irgendwelchen Wegen desertierte er nach Westberlin und stellte einen deutschen Asylantrag. Nach einem Jahr ohne Nachricht über die Familie kehrte er verzweifelt nach Beirut zurück. Er versuchte unter kümmerlichsten Umständen Krankenpflege zu lernen, um Verwundeten zu helfen. Im „Lagerkrieg“ gegen die Palästinenser, im Sommer 1985, traf ihn eine Kugel der schiitischen Amal in den Kopf. Nizar war gerade 25 Jahre alt. –

Danach schrieb ich Nizars Lebensgeschichte in einem Buch auf. Und auch mein Briefkontakt zu Umm Nizar, Nizars Mutter Aida, riss nach dem Tod meines Freundes nie ganz ab. Doch erst nach 10 Jahren konnte ich sie wieder besuchen. Es war der 8. Juni 1995, Ashurafest. Wir gingen zum Grab von 3 ihrer Söhne: Nizar, Ahmad und Atef. Dann aßen wir in Umm Nizars Haus, in dem auch ihre Tochter Sawsan als Witwe mit ihren zwei Kindern Samar und Abed wohnte. Es war - abgesehen von seinen Einschusslöchern - noch dasselbe Haus, in das Nizar mich geführt hatte! Nur war jetzt eine weitere Etage aufgestockt, in der der einzige noch lebende Sohn Imad mit seiner Frau Salma und den zwei kleinen Mädchen Lulu und Hiba wohnte. Hiba ist heute bei uns.

Ganz nebenbei sah ich, dass Abed einen Brief schrieb. Mir wurde erklärt, das sei ein Dankbrief für seine „Sponsors“ in Japan und werde von der Sozialarbeiterin übersetzt. Und auf meine Frage: nein, Samar habe noch keinen Paten, obwohl sie auch zu den Kindern ohne Vater gehöre. Die Sponsoren seien aus ganz verschiedenen Ländern, wie Malaysia, Japan, Schweden, Italien. Aus Deutschland gebe es noch keine. - Ich unterschrieb die Bewerbung (Sponsorship Application) noch am selben Tag. So ist Samar von unserem Flüchtlingskinder-Verein das Patenkind Nr.1, eine Nichte von Nizar, in seinem Todesjahr 1985 geboren. Jetzt ist sie 31 Jahre alt, verheiratet mit einem Palästinenser aus ihrem Lager, hat zwei kleine Söhne und eine gut ausgestattete Wohnung und studiert Geografie. Ihre Mutter Sawsan (Nizars Schwester) starb vor einem Jahr an einem Tumor.

Nun muss ich euch aber Hiba genauer vorstellen. Auch sie ist eine Nichte Nizars, eine Cousine von Samar. Aber kein Patenkind, weil sie Gott sei Dank noch alle beide Eltern und 4 Geschwister hat. Und alle sind jetzt auf dem Weg der Familienzusammenführung in Deutschland. Hiba hat sehr gut Deutsch gelernt. Jetzt studiert sie mit Hilfe eines Stipendiums Kulturwirtschaft in Passau und hat das erste Semester absolviert. Als Letzter hat ihr Vater Imad im Dezember mit einem Visum zu seiner Familie nach Bremen ausreisen können. Ein Glück, das ich nach Nizars traurigem Schicksal kaum glauben konnte!

Diese eine Flüchtlingsfamilie aus dem Lager Burj al-Barajneh kenne ich also nun in der 5. Generation. 1. Zuerst lebten Nizars Großeltern noch. Sie stammten aus der ursprünglichen Heimatstadt Safed überm See Genezaret.

2. Dann Aida, die „Umm Nizar“, 1948 aus Palästina vertrieben und ins Lager Burj al-Barajneh beim Flughafen Beirut gezogen. Seit dem Herztod ihres Mannes 1968 war sie allein erziehende Mutter von Nizar und seinen 5 Geschwistern. Sie ist mit 68 Jahren an Krebs gestorben.

Als 3. und 4. Generation die Wege der Geschwister: Nizar mit seiner vergeblichen Hoffnung auf Asyl und Medizinstudium in Deutschland; Renda, die mit ihrem Mann nach Hebron in die israelisch besetzten Gebiete gezogen ist; Sawsan, deren syrischer Ehemann abstürzte und die ihre beiden Kinder Samar und Abed allein aufzog; Imad, kriegsverwundet, der lange warten musste, bis seiner ganzen Familie die Flucht bzw. Ausreise nach Deutschland gelang; schließlich die jüngsten Brüder Nizars, Ahmad und Atef, die ebenfalls wie er im Bürgerkrieg das Leben verloren.

Die 5. Generation hat nun begonnen: Samar, unser ehemaliges Patenkind Nr. 1, hat die beiden kleinen Söhne Majd und Jad; auch Samars Bruder Abed hat mit seiner Frau Samah 2 Kinder. Imad und Salma werden demnächst Großeltern, wenn die Tochter Sahar in Kaiserslautern ihr 1. Kind bekommt. Soviel ich weiß, ist auch Renda im Westjordanland schon Großmutter.

Unser Verein hat nie mehr als 106 PRL-Paten (Palestinian refugees from Lebanon) gleichzeitig gehabt. Von jedem Sponsor werden im Jahr etwa 300 Euro ans Patenkind überwiesen. Das sind zusammen immerhin 30.000 Euro im Jahr. Viele Paten leisten Zusatzspenden, fürs Studium oder für die immensen Gesundheitskosten. So sind auf die Dauer von 20 Jahren fast eine halbe Million Euro von uns an die ärmsten Familien in den 12 Lagern geflossen.

Seit die Flüchtlinge aus dem syrischen Krieg eingetroffen sind (PRS, Palestinian Refugees from Syria), sind ca. 60 neue Patenschaften dazugekommen. Unter diesen ist die Fluktuation stark. Aber unbestritten ist die Spendensumme seit 3 Jahren aufs 1,5-fache gestiegen, und ebenfalls die Belastung der SozialarbeiterInnen.

Resümee: von unseren Freundinnen und Freunden in den libanesischen Flüchtlingslagern, aber auch von unseren Sponsoren hier im Verein „Flüchtlingskinder im Libanon“ wird Bewundernswertes geleistet! Vergessen wir aber nicht, dass wir damit eine historische Verantwortung aus dem 20. Jahrhundert übernehmen. Die Perspektive ist nicht die Emigration der Palästinensern, sondern die Aida, die Rückkehr in einen palästinensischen Staat, der in Frieden und Gerechtigkeit mit seinem Nachbarn Israel zusammenlebt.